



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 112.

Donnerstag den 16. Mai

1839.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten, behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Spar-Kasse für den Johanni-termin dieses Jahres, wird gedachte Kasse vom 31. Mai bis zum 5. Juli e. einschließlich geschlossen. Es müssen daher diejenigen, welche Kapitalien vom 1. Juli d. J. ab zinsbar bei ihr anlegen wollen, dieselben bereits bis zum 31. Mai dieses Jahres einzahlen; welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 7. Mai 1839. Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Suland.

Berlin, 13. Mai. Se. Maj. der König haben dem Leder-Fabrikanten und ehemaligen Stadtverordneten-Vorsteher Sepffarth zu Naumburg a. d. S. den Rother Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Bei der am 10ten und 11ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 79ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 5 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 13,531, 26,433, 27,001, 77,353 und 100,401 in Berlin 2mal bei Seeger, nach Düsseldorf bei Spatz, Magdeburg bei Wächting und nach Sagan bei Wiesenthal; 6 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 24,358, 29,731, 66,583, 66,828, 73,794 und 79,514 in Berlin bei Meftag, nach Breslau bei Gerstenberg, bei Holschau und bei Leubuscher, Königsberg in Pr. bei Samter und nach Landsberg a. d. W. bei Borchardt; 36 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 1005, 1277, 4160, 7723, 9054, 23,021, 23,383, 28,208, 30,107, 32,249, 36,917, 40,741, 47,702, 48,518, 49,874, 53,501, 55,355, 56,247, 58,142, 61,885, 66,803, 67,680, 74,428, 75,230, 76,669, 82,369, 83,294, 84,557, 86,940, 88,765, 93,460, 96,672, 103,413, 104,317, 106,470 und 109,368 in Berlin 2mal bei Waller, 2mal bei Burg, 3mal bei Magdorch, 2mal bei Meftag und 3mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Cohn, bei Gerstenberg und bei Jänßen, Cöln bei Reimbald, Danzig bei Reinhardt und 2mal bei Rogoll, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Hagen bei Köfener, Halberstadt bei Süßmann, Halle bei Lehmann, Hirschberg bei Raupbach, Königsberg in Pr. bei Samter, Liegnitz bei Leitgeb, Magdeburg bei Brauns, Marienwerder 2mal bei Schröder, Merseburg bei Kieselbach, Naumburg bei Kaiser, Reichenbach bei Parissen, Stettin bei Kolin und nach Stralsund bei Claussen; 46 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1006, 6183, 12,242, 12,951, 15,070, 23,904, 26,061, 27,948, 30,903, 32,830, 33,037, 34,063, 39,811, 40,801, 40,822, 40,910, 43,072, 44,138, 45,127, 48,013, 52,734, 53,772, 54,133, 55,903, 58,969, 59,719, 64,421, 64,873, 67,109, 67,367, 68,878, 71,522, 72,846, 76,817, 82,121, 83,183, 86,275, 90,143, 90,879, 94,603, 99,283, 101,299, 104,333, 104,684, 104,785 und 109,964 in Berlin 2mal bei Alwin, bei Waller, 2mal bei Burg, bei Borchardt, bei Gronau, bei Meftag und 6mal bei Seeger, nach Breslau bei Cohn, bei Holschau, bei Leubuscher, 2mal bei Schreiber und bei Schummel, Bunzlau 3mal bei Appun, Elbe bei Cosmann, Cöln bei Reimbald, Danzig 2mal bei Rogoll, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Glogau bei Levysohn, Halle 2mal bei Lehmann, Liegnitz bei Leitgeb, Magdeburg 3mal bei Brauns, Minden bei Wolfers, Mühlhausen bei Blachstein, Münster bei Windmüller, Posen bei Bielefeld, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Kolin, Zülst bei Löwenberg, Wittenberg bei Haberland und nach Zeig bei Büren; 102 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1856, 2758, 2922, 3784, 4959, 5031, 7639, 10,872, 11,908, 14,097, 15,327, 17,078, 18,061, 19,135, 19,676, 19,742, 19,953, 22,774, 24,082, 24,656, 28,459, 28,614, 30,077, 31,189, 31,458, 35,295,

35,566, 36,763, 37,313, 38,184, 39,114, 39,395, 41,358, 41,986, 43,672, 45,196, 46,365, 46,691, 47,969, 48,271, 49,598, 50,905, 51,189, 51,213, 51,499, 51,676, 51,936, 52,871, 53,121, 55,155, 56,364, 56,743, 58,154, 58,306, 58,930, 59,251, 59,746, 60,450, 61,516, 62,505, 62,754, 63,918, 64,757, 64,790, 64,933, 66,062, 66,085, 66,967, 70,271, 72,343, 72,347, 74,051, 76,482, 79,176, 80,388, 80,808, 81,493, 83,061, 85,185, 86,158, 86,990, 89,376, 89,669, 90,301, 91,562, 91,586, 93,768, 94,041, 95,357, 97,114, 97,133, 97,543, 102,885, 102,988, 103,720, 103,899, 105,119, 106,610, 106,944, 108,986, 110,491 und 111,364. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Düsseldorf, 8. Mai. Das Amtsblatt der königlichen Regierung enthält die Aufhebung des Verbots wegen der Ausfuhr von Pferden über die westliche Gränze der Rheinprovinz.

Großbritannien.

London, 7. Mai. Die heutige Sitzung des Oberhauses war sehr zahlreich besucht; unter den Fremden, die sich eingefunden hatten, bemerkte man auch den Großfürsten Thronfolger von Rußland. Nachdem einige laufende Geschäfte beseitigt waren, erhob sich Lord Melbourne und machte dem Hause folgende Mittheilung: „Mylords! Ich halte es für meine Pflicht, die erste Gelegenheit zu ergreifen, um Ew. Herrlichkeiten anzuzeigen, daß in Folge des Botums, welches das Unterhaus heute früh abgegeben hat, und das Ew. Herrlichkeiten aus den Parlaments-Protokollen ersehen können, — ein Botum, das, obgleich für die Maßregel, gegen die es gerichtet ist, nicht unmittelbar verderblich, doch nach der Erfahrung Aller, die mit den parlamentarischen Prozeduren bekannt sind, sich als ein solches darstellt, das den endlichen Erfolg der Maßregel durchaus unmöglich macht; und in Betracht, daß diese Maßregel von der höchstmöglichen und überwiegenden Wichtigkeit ist, sowohl in Bezug auf die Insel, welche sie betrifft, als auf die Durchführung der von beiden Häusern des Parlaments zu so allgemeiner Zufriedenheit angenommenen Maßregeln der Neger-Emancipation, die schon so viele Opfer hervorgerufen hat; in Betracht auch, daß das bei dieser Gelegenheit abgegebene Botum nicht nur nothwendiger Weise für den Erfolg jener gewichtigen Maßregel definitiv verderblich ist, sondern auch mit hinreichender Deutlichkeit und Klarheit einen so großen Mangel an Zutrauen von Seiten eines großen Theiles der Mitglieder jenes Hauses des Parlaments darlegt, daß es für uns geradezu unmöglich wird, die Geschäfte der Regierung Ihrer Majestät auf eine Weise fortzuführen, die dem Lande von Nutzen und Vortheil sein kann, und daß es die Unmöglichkeit für uns herbeiführt, die energischen und gewichtigen Maßnahmen zu treffen, welche durch die Lage und die Verhältnisse des Landes unbedingt erfordert werden, die aber, das sei mir vergönnt zu sagen, sobald sie ergriffen werden, jede etwa zu besorgende Gefahr entfernen, in welchem Theile der Beschlüssen dieses Landes es auch sei; in Betracht dessen, sage ich, und unter dem Drange dieser Umstände haben wir es für unsere Pflicht gehalten, Ihrer Majestät die Entlassung von den Aemtern, welche wir in Besitz haben, einzureichen, welche Entlassung Ihre Majestät huldreichst angenommen haben. Wir haben diese Aemter jetzt also nur einstweilen noch inne und werden die Funktionen derselben nur so lange ausüben, bis andere Anordnungen getroffen und unsere Nachfolger in der Leitung der Geschäfte des Landes erwählt worden sind.“ — Nach Beendigung dieser Rede ergriff Lord Brougham das Wort, theils um den Antrag auf die zweite Verlesung der von ihm angebrachten Bier-Bill zu vertagen, einer Bill, die, wie er bemerkte, ihm von größerer

Wichtigkeit für die öffentliche Moral erscheine (es handelt sich um eine Modifizierung der Bier-Abgabe); als die Resignation irgend eines Ministeriums oder irgend einer Parteifrage, die das Parlament in Bewegung setzte; theils aber auch, um seine Ansicht auszusprechen, daß, welches Ministerium auch ans Ruder kommen möge, die Durchführung und Konsolidierung der Neger-Emancipation von demselben nicht mehr beeinträchtigt werden könne, noch dürfe, wenn auch über die Maßnahmen zu dem Zweck verschiedene Ansichten obwalteten; das Versammlungshaus von Jamaika würde sich eines großen Irrthums schuldig machen, wenn es glaubte, daß die Resignation des Ministeriums den Triumph der Weißen über die Schwarzen bedeute, und kein Ministerium würde sich auch nur 48 Stunden lang halten können, wenn es versuchen wollte, die Emancipation der Neger zu beeinträchtigen. Das Haus vertagte sich hierauf bis Freitag den 10ten dieses Monats. — Ebenso erhob sich an demselben Tage in dem zahlreich besetzten Unterhause (es sollen gegen 500 Mitglieder zugegen gewesen sein) Lord John Russell, und ließ sich folgende Maßnahmen vernehmen: „Ich wünsche dem Hause eine Mittheilung zu machen in Bezug auf das, was gestern in Folge des von dem sehr ehrenwerthen Baronet gegenüber gestellten Antrags in Betreff der Bill wegen Regulierung der Verwaltung von Jamaika stattgefunden hat. Es wird dem Hause klar sein, daß dies eine Bill war, welche mehr als gewöhnlicher Unterstützung, mehr als gewöhnlichen Vertrauens bedurfte, und daß sie weniger Unterstützung, weniger Vertrauen von Seiten dieses Hauses gefunden hat, als gewöhnlich den Ministern Ihrer Majestät zu Theil zu werden pflegt. Es ist ihnen daher zur Pflicht geworden, zu erwägen, in welcher Stellung sie in Bezug auf diese Bill verfeht worden sind. Es würde ohne Zweifel in ihrer Macht stehen, zu einem anderen Stadium der Bill überzugehen und nochmals das Haus um seine Ansicht darüber zu befragen; aber wir sehen keinen Grund, anzunehmen, daß das Urtheil des Hauses zum zweitenmale anders ausfallen würde, als das bereits abgegebene. Wir könnten auch, gestützt auf eine nicht größere Majorität, als die gestern Abend erhaltene, die Bill an das Oberhaus gelangen lassen und es diesem anheimstellen, nach Gutdünken mit derselben zu verfahren. Aber dieses Verfahren mit einer Bill, die allerdings der Regierung, dem Gouverneur und dem Rathe von Jamaika ungewöhnliche Macht überträgt, würde den Anschein haben, als sollte dem Oberhause eine Verantwortlichkeit aufgebürdet werden, welche ihm zu übertragen, wir, wie ich glaube, nach dem Botum, welches von dem Unterhause abgegeben worden ist, nicht berechtigt sind. Es scheint uns daher keine andere Wahl gelassen zu sein, als die Bill aufzugeben, welche einzubringen, wir für unsere Pflicht gehalten haben. Demnach ist nun die Frage, ob wir, nachdem wir eine Bill von so großer Wichtigkeit eingebracht haben, die Angelegenheiten in Jamaika, in den westindischen Kolonien und in unseren Kolonien im Allgemeinen in einem Zustande lassen werden, welchen ein Minister der Krone als zufriedenstellend in Bezug auf diese Kolonien betrachten kann. Es ist offenbar, daß in Jamaika durch die Unterstützung, welche der Wirkung und dem Eindrucke nach ein solches Botum des Unterhauses der Halsstarrigkeit — denn das ist der rechte Ausdruck — des Versammlungshauses, im Widerspruch mit den Vorschlägen der Minister, zu Theil werden läßt, die Autorität der Krone bedeutend geschwächt werden muß. Auch halte ich es für offenbar, daß die Wirkung dahin gehen muß, in anderen Kolonien, wo bis jetzt, wenn auch nicht eifrige, doch unverweigerte Zustimmung zu den Wünschen der Krone stattgefunden hat, die Neigung zu erzeugen, lieber das Beispiel Jamaikas nachzuahmen, als bei dem bis jetzt befolgten Verfahren zu beharren. Außerdem kommt auch

nach das in Betracht, daß es unsere Absicht und Pflicht war, innerhalb der nächsten Tage eine andere Kolonialfrage in Anregung zu bringen, betreffend die wichtigsten Provinzen von Ober und Nieder-Kanada, deren Angelegenheiten die reichlichste Erwägung des Parlaments erheischt haben und noch erheischen. Offenbar ist es nun, daß, nachdem die Maafregel in Betreff Jamaika's solchen Widerstand gefunden hat, und von einer so großen Anzahl in diesem Hause bekämpft worden ist, wir nicht auf den zur Ordnung der kanadischen Angelegenheiten erforderlichen Beistand zu rechnen vermöchten. Wenn wir also die Verwaltung der Angelegenheiten fernere beibehielten, so würden wir, da uns meiner Ansicht nach zur wirksamen Fortführung der Regierungsgeschäfte der gehörige Grad des Vertrauens und der Unterstützung fehlt, die Kolonialmacht des Reichs gefährden, in einem Augenblicke, wo die Kolonien, ich will nicht sagen, geradezu in Gefahr schweben, aber doch eine Reihe von Fragen der höchsten Wichtigkeit veranlassen. Bis jetzt haben sich die Minister Ihrer Majestät berechtigt geglaubt, die Regierungsgeschäfte fortzuführen, da sie in dem Vertrauen der Krone und in dem Vertrauen des Unterhauses ihre Stütze fanden. Nach dem Votum des vorigen Abends aber halte ich mich nicht für berechtigt zu sagen, daß sie in den großen und wichtigen Fragen, über welche die Regierung zu einer Entscheidung zu kommen genöthigt ist, eine solche Unterstützung und solches Vertrauen von Seiten dieses Hauses genießen, daß sie im Stande wären, das Staatsruder noch ferner mit Erfolg zu führen. Es ist daher die Pflicht der Minister S. Maj. gewesen, in Rücksicht auf alle diese Umstände, unterthänigst ihre Entlassung einzuzureichen. In Betreff des Verfahrens, welches in der heutigen Sitzung einzuschlagen ist, werde ich den in solchen Fällen üblichen Weg betreten, nämlich die Vertagung des Hauses auf eine kurze Zeit beantragen, um Ihre Majestät in den Stand zu setzen, ein Ministerium zu bilden, welches die Geschäfte des Landes zu leiten vermöchte. Aber ich kann nicht schließen, ohne bei dieser Gelegenheit, wie ich es bei jeder Gelegenheit thue und bis zur letzten Stunde meines Lebens thun werde, denjenigen meine Dankbarkeit auszudrücken, welche das Ministerium in der vier Jahren unterstützt haben, während welcher es die schwierige Stellung einnahm, in die es unter nicht wenig schwierigen Verhältnissen versetzt wurde, unter Umständen, die keine Behaglichkeit versprochen. — denjenigen, welche das Ministerium auf eine Weise unterstützt haben, daß dasselbe, wenngleich es zu keiner Zeit das Vertrauen der Majorität des Oberhauses besaß, es doch mit seinen Ansichten von den ihm obliegenden Pflichten gegen das Land für übereinstimmend hielt, die Verwaltung der Staatsgeschäfte fortzuführen. Ich wiederhole es, gegen diejenigen, die uns ihre wirksame Unterstützung zu Theil werden ließen und in diesem Hause stets ihre Bereitwilligkeit zeigten, Alles zu thun, was in ihren Kräften stand, um die bedeutenden Prinzipien zu fördern, in denen wir übereinstimmen, gegen sie werden wir stets die tiefste Dankbarkeit hegen. Ich trage jetzt darauf an, daß sich das Haus bis zum Montage, dem 13ten d. M., vertage." — Als Lord John Russell unter lautem Beifallruf von Seiten der ministeriellen Partei und tiefem Schweigen auf Seiten der Opposition jenen Satz wieder eingenommen hatte, und nachdem auf Veranlassung des Sprechers beschlossen worden war, daß, ungeachtet der Vertagung, die wegen Privatbills niedergesetzten Ausschüsse ihre Geschäfte fortführen sollten, wurde die Vertagung bis zum 13ten genehmigt.

Die heutige Hof-Zeitung meldet bereits die Ernennung des Grafen von Arbridge zum Ober-Kammerherrn der Königin an die Stelle des Marquis von Conyngham, der sich durch Familien-Verhältnisse veranlaßt gesehen hat, diesen Posten aufzugeben. Dasselbe Blatt meldet die Versetzung des Herrn Sullivan, Secretairs der Britischen Gesandtschaft am Königlich Sardinischen Hofe in gleicher Eigenschaft an den Königlich Baierschen Hof, wegen der bis jetzt bei der Britischen Gesandtschaft am Baierschen Hofe angestellt gewesene Secretair, Herr Bingham, nach Turin versetzt wird. Der bisherige erste Attaché der Gesandtschaft in Mexiko, Herr Ball, ist als Gesandtschafts-Secretair nach Buenos-Ayres versetzt worden. — In einer dritten Ausgabe des heutigen Sun werden als neu designirte Pairs genannt: der Sprecher, Hr. Abercromby; Herr Campbell von Islay; Herr Ferguson von Raith und Lord Queensbury, alle vier Schottländer.

Der literarische Verein der Freunde Polens hielt am 3. d. M. zur Feier der Constitution von 1791 eine Versammlung unter dem Voritze des Lords Dudley Stuart, der mehre Parlamentsmitglieder beizwohnten. Aus dem mitgetheilten Berichte ging hervor, daß 350 Polen, wovon 150 Offiziere und die übrigen Soldaten sind, statt der frühern dürftigen Unterstützungen jetzt ein bestimmtes Jahrgeld erhalten. Dem Lande ist dadurch eine Ausgabe von 5000 Pfd. St. zugewachsen, so daß

die den Polen jährlich bewilligte Summe 15,000 Pfd. St. beträgt, ungefähr $\frac{1}{3}$ der den polnischen Ausgewanderten jährlich von Frankreich gewährten Summe. Die britische Regierung hat im vorigen Jahre erklärt, daß sie jene Bewilligung nicht auf mehre Polen ausdehnen werde.

* Die Allg. Staats-Zeitung enthält folgende telegraphische Nachricht: „Köln, 12. Mai. Der Moniteur parisiens enthält Nachstehendes: „Telegraphische Depesche aus London, den 8ten, 7 Uhr Abends. Der Gesandte Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Königin hat heut um 2 Uhr den Herzog von Wellington rufen lassen. Um 3 Uhr hat sie Sir Robert Peel empfangen. Ohne allen Zweifel ist dieser mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt, und hat auch den Auftrag angenommen.““

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Die Deputirtenkammer hat in der heutigen Sitzung die Debatte über den Mauguinischen Abressenvorschlag begonnen; bis zur Pöststunde hatte nur Lamartine eine bemerkenswerthe Rede gegen den Vorschlag gehalten; er meint, die Adresse sei unnütz, gefährlich, kompromittirend, für die Interessen des Landes, und verlegend für die Krone; — ferner ist er der Ansicht, die Kammer habe keine entschiedene Majorität aufzuweisen, und hier liege der Grund aller eingetretenen Schwierigkeiten. „Die Krone hat bei den Wählern angefragt und die Wähler haben nicht (deutlich) geantwortet.“

Hussain Khan, der persische Botschafter, wollte gegen Mitte dieses Monats nach London abgehen, um mit der englischen Regierung zu unterhandeln; man vernimmt jetzt, seine Reise sei aufgeschoben und er werde hier zu Paris Depeschen vom Schah Mohammed abwarten.

Dupin hat wieder einmal wie der Strauß seinen Kopf in den Sand gesteckt, in der ungeschicktesten und verlegensten Rede, die je noch in der französischen Kammer gehalten worden, alle Verantwortlichkeit auf sich genommen, und unter dem Geiße und dem Gemur der Kammer für immer seine politische Geltung mit eigenen Händen erdroffelt. Man erfährt so aus seiner Rede nichts, während die Rede Dufaure's trefflich die wahre Stellung des Centregangs zu allen Parteien der Kammer darlegt. Und was ist der Lohn Dupin's für diese freiwillige Hinopferung? Daß das Journal des Debats und la Presse, die beiden Hofsjournalale, jubelnd über diesem neuen Grabe einer politischen Notabilität stehen! (A. J.)

Von einer demnächst erscheinenden neuen Schrift des berühmten Abbé de Lamennais „de la lutte entre la cour & le pouvoir parlementaire“ geben verschiedene Blätter sehr ausführliche Auszüge. Der Verfasser sucht darin zu beweisen, daß die Julirevolution in allen ihren beabsichtigten Folgen vereitelt sei, und zwar durch die Krone, die nicht einmal die materiellen Interessen, mit denen sie sich so sehr brüüste, zu fördern gewußt habe. Der Streit der Kammern mit dem Könige über den Satz le roi règne, mais ne gouverne pas müsse und werde unfehlbar, je nachdem er entschieden werde, zum Absolutismus oder zur Republik führen, welche letztere der Verfasser dem jetzigen Zwitzersustande bei Weitem vorzieht.

Strasbourg, 6. Mai. Wie die Zeitung des Ober- und Nieder Rheins meldet, hat der Plan, durch Erziehung einer ehernen Bildsäule zu Ehren Guttenberg's, künftiges Jahr hier das vierte Säcular-Fest der Erfindung der Buchdruckerkunst zu feiern, den besten Fortgang. Die von David angefertigte Bildsäule wird in kurzem aus einer Pariser Gießerei vollendet hervorgehen, und der Künstler selbst zu diesem herkommen. Ferner hat zur Feier desselben Lamartine eine Ode gesprochen, welche der Ritter Neukomm in Musik setzen will.

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Heute wurde in der Repräsentantenkammer Bericht erstattet über eine Creditforderung von 300,000 Fr. zur Deckung der Ausgaben für die diplomatischen Missionen, welche zur Vollziehung des Friedensvertrags nöthig geworden sind. Drei Commissionen sollen niedergesetzt werden, eine zur Liquidation und in Bezug auf die Archive; eine zur Bezeichnung der Grenzen; — diese wird sich zu Maßstrich versammeln; — und eine Militär-Commission. Nachdem nun die politische Frage beseitigt ist, nehmen wichtige Handels-Interessen vor Allem die Stelle ein, die ihnen gegenseitig zwischen Belgien und Holland angewiesen ist; in Deutschland auszubehrende Verbindungen fordern gebieterisch einen belgischen bevollmächtigten Minister zu Frankfurt; Hamburg erheischt einen erfahrenen Geschäftsträger; Baiern kann nicht vernachlässigt werden; zu Dresden ist ebenfalls ein Agent nöthig, der einen diplomatischen Rang hat; die internationalen Verhältnisse, welche die Civilisation und der Han-

del fordern, rathen endlich, unter die Zahl der Eventualitäten eine Auswechslung von Gesandtschaften mit dem russischen Reiche zu rechnen. Außer diesen Missionen von einem mehr oder minder bleibenden Charakter werden andere, rein temporäre von Belgien durch die neue Stellung, in welche es treten wird, und durch die internationalen Schicklichkeiten gefordert. Der Bericht schließt mit dem Antrag auf Bewilligung der begehrten Summe. — Kats hat die Erlaubniß erlangt, gestern von 4 bis 8 Uhr, allein, die Petitscarmes zu verlassen, um seinen gefährlich kranken Vater zu besuchen.

Griechenland.

Athen, 27. April. Die Kumeliotischen Klephten machten durch ihre kühnen Ausfälle auch den Mainotischen Lust zur Nachahmung. Am 20. April gegen Morgen haben 200 bewaffnete Räuber unter Anführung von drei Individuen, Sambrekas, Georgarakofet und Kalagris, die Stadt Sythium (Marathonisi) überfallen und sich augenblicklich mehrerer Punkte bemächtigt. Sie verbreiteten sich bald darauf in die Stadt selbst, plünderten mehrere Häuser, mißhandelten die Kaufleute und gebrauchten die grausamsten Mittel, um dieselben zu zwingen, ihr Geld herzugeben. Die Quelle dieser schändlichen Verbindung ist leicht zu ermitteln. Es sind nämlich ungefähr zwei Monate, daß einige Einwohner vom Bezirk Malevri in Lakonien Aufrufe zur Unordnung verbreiteten, um während der beabsichtigten tumultuarischen Scenen Gelegenheit zum Raube zu finden. Die Lokal-Behörde hatte die Verfährten entdeckt und den Verführer, obenwähnten Sambrekas, den Händen der Gerechtigkeit überliefert. Er ward gefänglich eingezogen. Sambrekas fand jedoch Mittel, seiner Haft zu entfliehen. In derselben Zeit wurden auch gegen Sambrekas's Gefährten wegen verschiedener Verbrechen vom Tribunal zu Sparta Verhaftungsbefehle erlassen. Die Genbarmerie konnte jedoch der schwer Beschuldigten nicht habhaft werden, welche nun mit Sambrekas an der Spitze der verwegenen Bande stehen. Die Regierung sah sich veranlaßt, gegen diese Land- und Seeräuber Truppen-Abtheilungen zu entsenden, welche am 23ten d. von hier aus eiligst auf dem Dampfschiffe „Dito“ eingeschifft wurden, in Poros Kanonen und in Syra Genbarmerie-Verstärkung an Bord nahmen, um sich von da schleunigst nach der Maina zu begeben. Alle dortigen Bezirke sind ruhig und aufs thätigste beflissen, durch mögliche Beihülfe dem Klephten-Unfug zu steuern. Ein sprechender Beweis, daß in diesem Vorfalle vorläufig kein politischer Grund zu fürchten sei, möge darin liegen, daß sich der König und die Königin am 5. Mai nach Nuzellen begeben, um vor dem Eintritt der großen Hitze noch eine Reise in dieser ebenfalls von Räubern spukenden Provinz zu unternehmen. Nach jetziger Bestimmung soll die Reise fünf Wochen dauern und ganz zu Lande zurückgelegt werden. — Vor Abgang der Post giebt der Courier ein Extrablatt folgenden Inhalts: „Wir empfangen so eben die Nachricht, daß die Klephtenbande, welche am 20sten d. Marathonisi überfallen hat, sich zerstreut, und daß die Scenen der Unordnung, deren Schauplatz Marathonisi war, ganz geendigt sind. Die Primaten und Haupteinwohner der Provinz Lakonien haben die Räuber unterrichtet, daß, wenn sie nicht augenblicklich die Stadt verlassen, sie an der Spitze des Volkes gegen sie ziehen würden. Hierauf verließen am 24sten d. die Uebeltäter erschrocken die Stadt und zerstreuten sich ohne irgend einen Widerstand. Der Capitain Kapetanagos zog unmittelbar nachher mit den Königl. Truppen und den Lakoniern, welche sich mit denselben vereinigten, in Marathonisi ein. Bei Abgang dieser Nachricht war die Ordnung in jener Stadt wieder völlig hergestellt.“ (Allg. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Die neueste Nummer der Türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 4. Sefer (18. April) enthält einen die Pest betreffenden überaus merkwürdigen Ausruf an das Volk, von welchem wir den interessantesten Theil, die Desinfizirung der aus dem Pestlande (Egypten) kommenden Sachen betreffend, wie folgt mittheilen: „Um die Verbreitung der Pest zu verhüten, sollen zwar an der Grenze von Syrien und auf der Insel Rhodus besondere Schutzhäuser oder Quarantainen errichtet werden; da aber diese Anstalten noch nicht bestehen, so ist fürs Erste, zum Schutze der Hauptstadt, die Kaserne Kulgi als Schutzhause eingerichtet worden. Im übrigen Reiche soll den aus angesteckten oder verdächtigen Gegenden kommenden Effecten und Handels-Artikeln nicht eher Eingang gestattet sein, bis sie gereinigt (desinfizirt) sind. — Die Desinfizirung der aus verdächtigen oder angesteckten Orten kommenden Effecten ist nicht schwer und verursacht nur geringe Kosten. Solche Artikel, die, wenn man sie ins Wasser taucht, keine Risse bekommen, sollen ins Wasser getaucht und vermittelst eines mit reinem Wasser oder nöthigen Falles mit Wasser, in welchem man Salz und Asche gethan, angefeuchteten Schwammes gerieben werden; diejenigen Artikel aber, welche Risse bekommen, soll man durch Luft reinigen, die letzteren stelle man unter freiem Himmel oder in einem

luftigen Gebäude hin, bürste den Staub ab und hänge sie an starken Seilen auf. Wenn die zu reinigenden Artikel verpackt sind, so öffne man das Packet an einigen Stellen, damit Luft eindringen könne. Kleine Stückchen Tuch-Abfall und abgebürsteter Rehrichth müssen ins Feuer geworfen und verbrannt werden. Mit besonderer Sorgfalt sind wollene Tuche, Stoffe aus Ziegen- und Kameelhaaren u. s. w. zu reinigen, weil diese das Miasma leicht annehmen und lange behalten. — So leicht die Verbreitung der Pest in ihrem ersten Anfang verhindert werden kann, so schwer ist es, wenn sie bereits viele Personen angestreckt hat. Wenn ein Mensch mitten im besten Wohlsein plötzlich eine allgemeine Erschlaffung und eine brennende innere Hitze verspürt — wenn er dabei in den Sehnen, an den Schultern und in der Gegend der Nieren heftige Schmerzen fühlt — wenn in der Achselhöhle und am Vorderhalse Beulen von rauher Oberfläche und mit rother Einfassung entstehen, in deren Nachbarschaft die Haut rothe, schwarze und violette Striemen, wie von Peitschenschlägen, zeigt — wenn der Kranke in zwei bis sechs Tagen stirbt, und auf seinem Körper bei eintretender Verwesung schwarze und violette Flecken erscheinen, so müßt Ihr, damit die nöthigen Maßregeln schleunigst ergriffen werden können, ohne Aufschub den Aerzten des betreffenden Ortes davon Anzeige machen. — Die Länder Anatoli und Kumihi haben zwar, wie schon bemerkt, ein gesünderes Klima, als Egypten; wenn Ihr aber in Euren Wohnorten Sumpfe und Feuchtigkeit duldet, und unreifes Obst genießt, so findet die aus Egypten kommende Seuche auch bei Euch ein Vaterland, und verläßt Euch sobald nicht wieder. Darum trocknet die Sumpfe und Moräste in der Nähe Eurer Wohnorte aus, schafft allen Schmutz und Unrath von den Gassen und öffentlichen Plätzen fort, pflastert kotbige Wege, laßt keine Aeser von Thieren in Häusern und Gassen liegen, sondern verscharrt sie an besondern Orten, und begrabt die Leichname der Verstorbenen auf trockenen Anhöhen außerhalb der Wohnorte. Macht die Gräber tief und werft viel Erde, und wenn es nöthig ist, auch eine Quantität Kalk hinein. Eure Wohnungen räucher mit Essig und laßt täglich frische Luft in die Gemächer. Fürwahr, Allah hat Euch mit einer schönen und gesunden Luft begnadigt! Ist es also nicht ein sündhafter Frevel, wenn diese Luft durch Eure Fahrlässigkeit verderbt und verpestet wird? Aber auch auf Speisen und Getränke habt Acht, genießt kein unreifes oder faules Obst, trinkt kein trübes unreines Wasser, und enthaltet Euch der gebrannten Wasser oder sogenannten geistigen Getränke. Waschet und badet Euch regelmäßig in reinem Wasser, dem Ihr nöthigenfalls Essig beimischen könnt. Wollt Ihr endlich ein wahrhaft verdienstliches und Gott wohlgefälliges Werk thun, so unterstützt die Armen und Nothleidenden mit Gaben der Milde, damit sie in Zeiten der Pest nicht hilflos bleiben, und die Seuche, der sie unverschuldet erliegen müssen, nicht von ihnen auf den harttherigen Reichen übergehe, der seine Hand von ihnen abgezogen hat. Leistet allen Vorchriften, die wir Euch hier gegeben, gewissenhaft Folge, und stellet das Uebrig der göttlichen Barmherzigkeit anheim!

A f i e n .

Ein Handelschreiben aus Bombay enthält die Nachricht, der „Wellesley“ von 74 Kanonen habe den Befehl erhalten, nach Abuschr abzugehen, diese Stadt zu bombardiren und zu nehmen, und zwar in Folge der Beleidigungen, die dem dortigen Englischen Residenten von den Persischen Behörden und dem Volke zugefügt worden. Ein Brief aus Aden meldet, daß auch von jenem Hafen mehrere Britische Schiffe nach derselben Bestimmung ausgelaufen seien. Derselbe Brief fügt bei, das Benehmen der Araber in der Umgebung von Aden sei von der Art, daß man es für nöthig gefunden habe, die Britische Garnison zu verstärken. Ein Regiment in Bombay hatte Befehl erhalten, sich nach Aden einzuschiffen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 15. Mai. Am 13ten dieses des Nachmittags wurde durch einen, einem Gewitter vorangegangenen heftigen Sturme, ein im Dorfe Rosenthal im Bau begriffenes 208 Fuß langes Stallgebäude umgestürzt und dadurch eine 22 Jahr alte Magd getödtet. Eine andere Magd, drei Zimmer-Gesellen und ein Maurer-Geselle erlitten Beinbrüche und andere bedeutende Verletzungen. (Amtl. Mitth.).

Die Dorfzeitung hat einen Artikel aus Breslau das Zeichen des Krebses als Bignette vorgeseht. Der Artikel ist aus der Allg. Ztg. (S. 110 der Bresl. Ztg.) excerptirt, und lautet in der Fassung der Dorfzgt.: „Ein großer Theil der Judengemeinde zu Breslau hat gegen die Erwählung des gelehrten und tüchtigen Dr. Geiger zum Rabbiner eine Protestation eingereicht, da er ein Neuerer sei und das Grundwesen des Judenthums, seine Ceremonien, Verordnungen und Befehle, wie sie in der Mishnah enthalten und NB. von gleicher Kraft mit den Lehren der heiligen Schrift wären, umzustürzen drohe. Da kann sich Jeder, der die Juden haßt, nur freuen, und Jeder, der es wohl mit ihnen meint, nur bedauern,

wie sie, zur Freude ihrer Gegner, sich selbst die Grube graben.“

Wüstewaltersoorf, 6. Mai. (Verspätete Privatmittheilung.) Heute ereignete sich hier ein höchst trauriges Begebniß, das ich in seiner ganzen Furchtbarkeit zu schildern, wohl kaum im Stande bin. Nach den heißen Tagen, womit uns der Mai überraschte, wurde heute Nachmittags um 2 Uhr das Blau des Himmels plötzlich von schwarzen Wolken verdunkelt, die sich von Minute zu Minute mehr aufhüllten und immer tiefer nach unten sich senkten. Mit Furcht wurde eines Jeden Gemüth erfüllt und die Befürchtungen wurden leider auf eine schreckliche Weise wahr. Ein unerwarteter Wasserstrom, wie man hier noch nicht gesehn, stürzte mit so fürchterlicher Kraft herab, daß Alles, wohin er traf, danieder geschmettert wurde. Von allen Seiten ertönte Klageschrei und Hülfeschrei. So stürzte es hin und her, Krümmen, Geräthe, Balken, Stroh, Wagen, alles schwamm unter einander, keiner trachtete in der höheren Sorge um sein Leben darnach, es zu haschen. Ja das Wasser schwall mit so reißender Geschwindigkeit, daß Alles, was man zur Rettung schon in Gärten und höher gelegene Orte gebracht hatte, dennoch von den Fluthen ergriffen und von denselben fortgeführt wurde. Mehrere Häuser wurden ganz und gar weggerissen, viele so beschädigt, daß an eine Ausbesserung wohl kaum zu denken ist. Die grünenden Saaten, welche den unglücklichen Leuten eine ergiebige Erndte versprachen, wurden von den ungeheuren Strömen Wassers ausgewühlt und gänzlich verderben. — Der Jammer und das Unglück dieser armen Leute ist außerordentlich groß. All ihr Hab und Gut ist von den Fluthen fortgeführt, ihre Aecker sind verwüstet, ja nicht einmal das Nöthigste, das Handwerkszeug, ist ihnen geblieben, womit sie sich ihren Lebensunterhalt erwerben könnten.

Wissenschaft und Kunst.

Die A. L. Ztg. schreibt aus Berlin: „Mit der Nationalsubscription zur Aufrichtung des Riß'schen Modells sieht es zur Zeit noch bedenklich aus. Viele Stimmen haben einen guten Klang, sind darum aber noch nicht Metall. Als die Sache zuerst in Anregung kam, zweifelte Niemand, daß die 25,000 Thlr., welche außer den 5000, die aus der königlichen Schatzkammer dazu im Voraus bestimmt sind, noch nöthig sind, in einigen Tagen durch freiwillige Beiträge zusammen sein würden. Man sprach von dem und jenem reichen großen Manne, der Hunderte und Tausende dazu spenden würde. Jetzt verlautet, daß noch kein reicher und großer Mann unbedingt über 100 gezeichnet habe (Einige nur unter der Bedingung, daß die Statue vor ihre Häuser zu stehen komme), und Andere meinen, die ganze Subscription werde höchstens 8000 Thlr. einbringen. Wenn man erwägt, wofür Alles jetzt gesammelt und mit welchen Zuschriften zu milden Beiträgen jeder namhafte Mann täglich beschickt wird, als da sind: Hermanns-, Lessings-, Schillers-, Beethoven's-, Bergers- und Güttenbergsdenkmäler, Armen- und Krankenvereine von allen Namen, Kinderwarte-schulen-, Concert-, Kinderschulbesuchs-, Garderobevereine, Reparaturfonds-Gesellschaften zur Erhaltung alter Kirchen, neuer Taufsteine für neue Kirchen, Brand- und Wassernoths-kollekten aus allen Theilen des Landes, Aufforderungen zur patriotischen Theilnahme an inländischen Eisenbahnprojecten ic. — wenn man diese Collectenlisten zum Theil für sehr dringende Angelegenheiten hält, so tritt allerdings die Aufrichtung des Riß'schen Modells als städtische Ehren- und Nationalfache etwas in den Hintergrund. Es ist freilich gewiß, daß, wenn man überall mit dem Schönen wärten sollte, bis das Nothwendige und Nützliche abgethan ist, das Schöne niemals an die Reihe käme; und das wäre hohes Unrecht, da die Pflege des Schönen wieder taufend Mittel schafft, um dem Bedürfnisse Lebenswege zu eröffnen. Allein es fordert und vorausgesetzt darf es nicht werden, daß der Bürger sein Scherflein für eine schöne Amazonengruppe mit eben dem Eifer hingebet, als er es für das Nikolaushospital thut, wo seine verarmten Mitbürger oder im schlimmen Falle er selbst einst Obdach und Pflege zu finden hoffen. Siebt er es dennoch, ja ganz freiwillig, so ist das erfreulich; im Uebrigen muß die Sorge Andern überlassen bleiben. Man erinnert sich aber bei dieser Gelegenheit daran, daß es noch immer nöthig ist, milde Beiträge von den Bürgern für die hilflosen Krieger aus den Befreiungskriegen zu sammeln, wie denn jüngst noch Concerte zu diesem Zwecke gegeben wurden, während man doch meinen sollte, daß die Zahl dieser Invaliden sich jetzt durch Anstellung und Tod sehr vermindert haben müsse, und dem Staat als solchem die alleinige Sorge für diese Letztern oblige. Der vaterländische Kunstverein hat auf den Antrag eines unserer wärmsten Förderer für humanere Unternehmungen in seiner vorgestrigen Sitzung 2000 Thlr. für das Riß'sche Modell unterzeichnet. Diese Summe könnte vielleicht wohlthätiger, gewiß aber nicht würdiger verwendet werden; da den milden Rückfichten bereits nur zu viel nachgegeben worden, war es hier gewiß an der Zeit, einer großartigen ein Opfer zu bringen.“

Man schreibt aus St. Petersburg, 4. Mai: „Fräulein Charl. von Hagn ist in diesen Tagen hier eingetroffen. Sie ist von J. F. M. dem Kaiser und der Kaiserin auf das gnädigste und wohlwollendste empfangen worden, und wird am 6ten mit Donna Diana den Epklus ihrer Rollen eröffnen.“

In Straßburg hat die deutsche Oper mit großem Erfolge debütiert. Mad. Caroline Fischer-Achten ist die Primadonna der Gesellschaft, und macht, im strengsten Sinne des Wortes, Furore. (Mad. Fischer-Achten ist für den Monat Juni zu einem Gastspiele an der Breslauer Bühne engagirt.)

Handel und Industrie.

Berlin, 13. Mai. Es kommen mit jedem Tage mehrere mit Getreide beladene Schiffe hier an, wodurch die Auswahl jeder Getreide-Gattung dem Käufer frei steht. Ueberladungen nach Hamburg und der Saale geschehen noch täglich. — Weizen wird von den Consumenten nur mäßig gekauft, und der Polnische von 66 a 72 Nthl. nach Qualität bezahlt. Der Schlessische geht von hier weiter, und wird davon selten etwas begeben. — Roggen ist viel hier, man fordert für 83 Pfd. schweren 37 3/4 a 38 Nthl., für leichteres Gewicht 37 a 37 1/2 Nthl.; der Umsatz ist in ganzen Ladungen nicht bedeutend. Auf spätere Lieferungen ist nichts gehandelt worden. — Gerste, große, feine wurde, nach Beschaffenheit ihrer Güte, mit 28 a 30 Nthl. bezahlt, und da die hiesigen Consumenten sich bis zu Ende der Malzzeit versorgt haben, so kann der Preis für die später ankommende sich nur billiger stellen. — Hafer ist in schöner Pommerscher Waare am Marke, wovon in einzelnen Wispeln zu 27 Nthl. verkauft wird. Für ganze Ladungen Bruchhafer fordert man 22 Nthl., für Poln. 21 1/2 Nthl. pr. Wispel zu 26 Schfl. — Erbsen sind mit 36 a 38 Nthl. nach Qualität, bei einzelnen Wispeln verkauft worden. — Malz, Straßburger vom Boden 29 Nthl. pr. Wispel zu 24 Schfl. und auf Lieferung für bereits auf hier schwimmende Waare ist der Preis 25 a 26 Nthl. pr. Wispel zu 24 Schfl. — Spiritus hielt sich in der verfloßnen Woche fest auf den Preis von 18 1/2 Nthl., und nur in einzelnen Fällen ist auch mit 18 a 18 1/2 Nthl. verkauft worden, die 10,800 Pct. nach Traalles, bei 12 1/2 Grad Temperatur.

Männichfaltiges.

Der Verein zur Beförderung des Christenthums unter den Juden hielt am 3. Mai zu London seine, besonders von Frauen zahlreich besuchte Jahresversammlung, unter dem Vorsitz des Parlamentarischen Mitgliedes Sir Th. Baring. Auf der Gallerie befanden sich die jüdischen Kinder, die der Verein zum Christenthume geführt hat. Nach dem mitgetheilten Berichte bezugnehmend im vorigen Jahre die unterzeichneten Beiträge 17,549 Pf. St., und es waren eingegangen an Vermächtnissen 857,000, an Beiträgen von Hilfsvereinen 65,000, und von Juden 150,000 Pf. St. Das Alte und Neue Testament sind in verschiedene Sprachen übersetzt und zu Tausenden in Europa und Amerika vertheilt worden. Zahlreiche kleine Schriften wurden verbreitet, Schulen gestiftet, viele Missionare ausgesendet, Kirchen in Frankfurt, Konstantinopel und Jerusalem gebaut. Die Ergebnisse der Bemühungen des Vereins sind sehr befriedigend gewesen, so wohl in Großbritannien als im Auslande. Es wurden im vorigen Jahre 1100 Juden zum Christenthume geführt, und in der Hauptschule zu London erhielten 92 Kinder Unterricht. Die Missionare werden von dem Bischof von London angestellt.

Man schreibt aus Leipzig: „Herr Felsche, Besitzer des eleganten und vor allen übrigen Conditoreien besuchten Café Français hatte seit längerer Zeit seinen Marqueuren einen Mohren beigegeben. Jedermann hatte diesen robusten und ernstlichen Menschen mit vollkommenster Arglosigkeit betrachtet. Möglich ist man gewahr worden, daß er diese keineswegs verdiente. Einem Herrn war in Felsche's Lokal eine Börse mit 12 Doppellouisdor abhanden gekommen. Auf gemachte Anzeige wurden von der Polizei die gehörigen Recherchen vorgenommen, und dabei verrieth denn ein dem Mohren in Liebe betrautes Dienstmädchen, der gesuchte Beutel befände sich in des Afrikaners Händen. Polizeidiener sollten denselben arrestiren und vor Gericht schafften. Dies war aber leichter befohlen, als ausgeführt. Als der Mohr merkte, daß es auf seine Freiheit abgesehen sei, erwachte seine ganze afrikanische Wildheit; er wollte der Gewalt mit Gewalt begegnen, schlug und biß wie eine Hyäne um sich und gerieth in eine solche Wuth, daß man sich seiner nur nach Anlegung des sogenannten Tollriemens vollkommen bemächtigen konnte. Vor Gericht gebracht, machte er den Verhörenden viel zu schaffen, denn mit gestärktesten Zähnen und mit der drohend gehobenen Faust antwortete er ihnen auf ihre Fragen gewöhnlich: „Das dich nichts angehen!“ Auch ist der Mensch weder der deutschen, noch der französischen, noch englischen Sprache so weit mächtig, daß man über ihn, seine Erziehung, sein Vaterland, seine Religion und über dergleichen mehr Auskunft zu erlangen hoffen könnte. Die Polizei hat den Deliquenten dem Kriminalamte übergeben. Nimmt man hier nicht etwas darauf Rücksicht, daß diesem Diebe die richtigen Begriffe über Mein und Dein gänzlich zu fehlen scheinen, so könnte das Zucht- und Arbeitshaus zu Zwickau recht bald den unerhörten Fall erleben, einen Mohren unter seinen Strafgefangenen zu haben. Wie man so eben vernimmt, soll sich derselbe in seinem Gefängnisse erhängt haben.“

Der Enthusiasmus, den Olle Taglioni in Wien bei einem Theile des Publicums erregt, war so groß, daß kürzlich nach Beendigung des Ballets ihre Verehrer (vielleicht als Dandies verkleidete Seitenstecher?) die Pferde vom Wagen spannten, und die Tänzerin so nach Hause führten.

F. L. F. Wegner,
praktischer Zahnarzt erster Klasse, Dhlauerstraße Nr. 55 (Königsseite), dem Theater gegenüber, wohnhaft, empfiehlt sich
als Zahnarzt
 zu sämtlichen Zahn-Operationen und Einsetzen einzelner Zähne, als auch ganzer Gebisse, nach den neuesten und besten Erfahrungen, und erlaubt sich andurch noch besonders auf die als wirksam und heilkräftig anerkannten, von ihm selbst zusammen-gesetzten Zahntinkturen und Zahnpulver, den vorkommenden Zahnleiden entsprechend, aufmerksam zu machen.

Abonnement für Wannenbäder.

Auf den Wunsch mehrerer Badegäste habe ich von heute an in der jetzt mir gehörenden Badeanstalt an der Mathias-Kunst ein Abonnement für Wannenbäder einrichten lassen. Im Abonnement zu 12 Bädern beträgt à Bad 5 Sgr. 6 Pf. und im Abonnement zu 30 Bädern, beträgt à Bad 5 Sgr. Bei der nächsten erfolgenden Eröffnung des Flussbades werde ich ebenfalls für ein billiges Abonnement Sorge tragen. Breslau, den 16. Mai 1839.

N. Linderer.

Die neuesten Farben Niederländer Tuche zu Röcken, Leibbröcken und Beinkleidern, wie auch sehr schöne Farben Vivree-Tuche, erhielt und empfiehlt:

L. Hainauer jun.,

Oblauer Straße Nr. 8, im Mautenfranz.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt und solche auf Verlangen binnen 24 Stunden geliefert.

Ponce Penoyée aus Paris,
 in Breslau Oblauer Straße Nr. 6,

empfehlen sein Lager Militair- und Civil-Stiefeln, wie Herren- und Damen-Schuhe, stets nach dem neuesten Geschmack.

Mit heutiger Post erhielten die modernsten, sehr schön ausfallenden neuen Wiener Modells von Hüten und Häubchen:

Emilie Völter & Caroline Hoffmeister,
 Ring Nr. 27, erste Etage.

Pariser Sommer-Mützen

erhielt so eben in sehr schöner Auswahl und empfiehlt dieselben zu möglichst billigen Preisen:

L. R. Kirchner,

Neusche Straße Nr. 67, dem goldnen Schwert gegenüber.

Roshartuch,

zu Sopha- und Stuhl-Belegungen, empfehlen billigst:

Franz und Joseph Karuth,
 Elisabethstr. (vormals Tuchhaus) Nr. 10.

Auf meine ergebene, in den Zeitungen vom 6. d. M. gemachte Anzeige mich beziehend, werde ich, um wenigstens den größeren Theil meiner hiesigen Aufträge ausführen zu können, meinen Aufenthalt auf hiesiger Plage noch verlängern, und erlaube mir, meine Zahn-Medicamente, als: den von mir neu erfundenen Ritt zum Ausfüllen hohler Zähne, Zahn-Politur zum Reinigen der Zähne, und Zahn-Tinctur zum Stärken des Zahnfleisches, zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

Der königliche Hof-Zahnarzt
S. Wolffsohn aus Berlin,

Schweidnitzer Straße Nr. 51 (Stadt Berlin) 1ste Etage.
 Täglich zu sprechen von des Morgens 7 bis 11. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Alten ächten Varinas-Sanaster

von ausgezeichneter Qualität, in Rollen das Pfund 16, 18 und 20 Sgr. Grob geschnittene Portorico-Blätter das Pfund à 7 Sgr. empfiehlt die

Tabakfabrik von Wilh. Lode & Comp.
 in Breslau, am Neumarkt Nr. 17.

Guts-Verkauf.

Das im Streblener Kreise gelegene Rittergut Ober-Rosen, bestehend aus circa 65 Morgen Aedern, Wiesen u. Gärten, 380 Morgen gut bestandenem lebendigem Forst und bedeutenden Silbersinsen, die auch als Reservirt vom Verkauf ausgeschlossen werden können, ist unterzeichnetem bevollmächtigt, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen. Nöthige nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen baldigst ertheilt.
 Ober-Rosen bei Strehlen, den 12. Mai 1839.
 v. Schweinichen.

Verlorne Brieftasche.

Am 15. d. Mts. c. ist eine grün-saffianene Brieftasche mit stählernem Schloß, worin sich eine Feuer-Asscuranz-Police nebst Quittung und einige andere werthlose Papiere befinden, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung Breitstraße Nr. 31, beim Getreidehändler Herrn Wolf abzugeben.

Tauenzienstraße Nr. 4 B. sind zwei Stuben für stille Miether als Sommerwohnung zu vermischen.

Das Galanterie-, Porzellan-, Glas-, Mode- u. Luxus-Waaren-Lager von

L. Meyer & Comp.,
 am Ringe 18, erste Etage,
 bestens assortirt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

G. Junghans, Sattlermeister,
 Albrechts-Straße Nr. 13,

empfehlen sich ergebenst mit einer Auswahl der besten englischen Herren- und Damenfädel, so wie aller Arten auf das Geschmackvollste gearbeiteter Zaumzeuge und Schabraquen, nebst verschiedenen Sorten feingeschliffener Steigbügel, Kandaren und Trensen in Stahl wie in Neusilber.

Runkelrübenblätter

in schöner trockener gelber Waare, bei einzelnen Etrn. à 2 1/6 Rtlr., in Partien noch wohlfeiler, werden nachge-wiesen: Sachsstraße Nr. 7, im Eichbaum, im Comptoir.

Hagel-Asseturanz.

Die Direktion der Hagelschaden-Versicherungsbank für Deutschland, die ihr Bureau von Köstfeld-Gotha nach der Stadt Greußen verlegt hat, hat mich beauftragt, für dieses Jahr nachstehende Prämien-Sätze bekannt zu machen und dazu Versicherungs-Anträge für Hagel-schäden anzunehmen und sogleich abzuschließen, die, so wie sie von mir gezeichnet sind, auch in Kraft treten, so daß keiner der resp. Herren Interessenten noch einer längern Gefahr aus-gesetzt bleiben darf.

Nach Abtheilung I, wonach von der Entschädigungs-Summe nur 5 Prozent für Abschätzungsgebühren abgezogen werden, zahlen alle Kreise der Provinz Schlesien:

- für Halm- und Hülsenfrüchte 3/4 Prozent,
- = Delgewächse . . . 1 1/4
- = Wein und Obst . . . 2
- = Hopfen und Tabak . . . 4

ausgenommen hiervon sind jedoch der Neumarkter Kreis in Niederschlesien und alle Kreise die zu Oberschlesien gehören, die nach Abtheilung I.

- für Halm- und Hülsenfrüchte 1 Prozent,
- = Delgewächse . . . 1 1/2
- = Wein und Obst . . . 2 1/2
- = Hopfen und Tabak . . . 4 Prozent zahlen.

Nach Abtheilung II., nach welcher von den partiellen Versicherungs-Summen (keinesweges aber von der ganzen Versicherungs-Summe) 5 Prozent für die Kaffe abgezo-gen werden, zahlen alle Kreise der Provinz Schlesien:

- für Halm- und Hülsenfrüchte 1/2 Prozent,
- = Delgewächse . . . 1
- = Wein und Obst . . . 2
- = Hopfen und Tabak . . . 3

ausgenommen davon sind jedoch der Neumarkter Kreis in Niederschlesien, und alle Kreise, die zu Oberschlesien gehören, die nach Abtheilung II.

- für Halm- und Hülsenfrüchte 3/4 Prozent,
- = Delgewächse . . . 1
- = Wein und Obst . . . 2
- = Hopfen und Tabak . . . 3 Prozent zahlen.

Außer mir sind auch noch nachstehende Herren Hülf-Agenten beauftragt, Versicherungs-Anträge zur Beförderung an mich anzunehmen, als die

- Herren F. Krügermann u. Komp. in Breslau, M. Schweizer in Neisse,
 - = G. Kühn in Dppeln, G. H. Kuhnrath in Brieg,
 - = F. A. Fritsch in Grottkau, D. Pfeiffer in Guhrau,
 - = F. W. Bornhäuser in Reichenbach, F. Böhm in Zauer,
 - = G. Goldnau in Goldberg, F. Warmuth in Steinau,
 - = G. Schmidt in Striegau, E. F. A. Anspach in Slogau,
 - = J. E. H. Schrich in Löwenberg, Buchhändler,
 - = Alder in Münsterberg, Privat-Sekretair,
 - = D. Krause in Neumarkt, Kreis-Verwaltungs-Assistent,
- die, so wie sie bei mir eingehen und richtig befunden werden, mit derselben Stunde in Kraft treten und werden diese Herren mit mir gleich bereit sein, jede an dieselben zu machende Anfrage mit der größten Bereitwilligkeit zu beantworten, und gewünschte Anleitung zu Anfertigung von Anträgen, die sehr einfach erfordert werden, zu ertheilen.
- Die Solidität und Uneigennützigkeit dieses so wohlthätigen Instituts (bereits aus 18,929 Mitgliedern bestehend), bei welchem sich jeder resp. Landwirth für die jetzt so häufig vorkommenden Unglücksfälle durch Hagelschäden für eine so sehr geringe Prämien-Ausgabe schützen kann, hat sich seit Jahren hinreichend bewährt, und wie dasselbe fortfahren wird, diesen Grundsätzen treu zu bleiben, so wird es wohl keiner weiteren Empfehlung bedürfen.

Statuten à 2 1/2 Sgr. und Antragsbogen in Duplo, wie sie eingereicht werden müssen, à 2 Sgr. sind zu jeder Zeit bei mir, wie bei den Herren Hülf-Agenten zu erhalten, und daselbst auch die vorjährigen Abchluß-Rechnungen der Gesellschaft einzusehen.

Briegnitz, den 1. Mai 1839.

Conrad Menzel,

General-Agent für die Provinz Schlesien.

Mit Bezug auf meine schon früher gemachte Anzeige erlaube ich mir einem hochgeehrten Publico nochmals mein in Pacht übernom-menes Koffee-Etablissement zu Dyhernfurth zur geneigten Beachtung mit der Versicherung gehorsamst zu empfehlen, daß für prompte Bedienung, gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Der Koffetier Lange zu Dyhernfurth.

Haupt-Niederlage

der **„Schneiderschen Badeschränke“** ist beim
 Tischlermeister **Guber,**
 Neuschestraße in den drei Linden.

Angewommene Fremde.

Den 14. Mai. Gold. Gans: Hr. Geh. Justizrath Ilse a. Berlin. Freylin v. Geher: Hof aus Albersdorf. Fr. Majorin v. Dü-ringsfeld aus Ostrowe. Fr. Gutsb. v. Was-lewski aus Polen. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Fiedler a. Reichenbach. — Hotel de

Sare: Hr. Rittmeister Altler a. Neumarkt. Hr. Arzt Philippus aus Grabow. — Gold. Zepher: Fr. Gräfin v. Burghaus a. Rasim. Fr. Stadtrichter Schneider aus Lands-berg. — Gold. Schwert: Hr. Hauptsteuer-amts-Rendant Neumann aus Wohlau. Hr. Kaufm. Wehrmann aus Frankfurt a/O. — Hotel de Silesie: Fr. Gräfin von San-dreckly aus Langenbielau. Hr. Oberst von Böckelberg aus Karlsruh. — Zwei gold. Löwen: Hr. Schichtmeister Günzel a. Du-bensko. Hr. Justiz-Kommissar Wamcytt a. Tarnowitz. Hh. Holzhändler Lau u. Weyer a. Brieg. Hh. Rfl. Hoffmann a. Brieg u. Berliner a. Neisse. — Mautenfranz: Hh. Rfl. Richter a. Dhlau, Rohland a. Bremen u. Bruck aus Schweidniz. Hr. Rittmeister v. Pagsenski-Wenzin a. Kreuzburg. Hr. Kap-lan Thamm a. Strehlen. — Weiße Ad-ler: Hr. Baron v. Richtig aus Köstfeld. Hr. Lieut. v. Rudolphi a. Winzig. Blau-er-Hirsch: Hr. Gutsb. Handler a. Lissa. Privat-Logis: Grüne Baumbrücke 1. Fr. Steuer-Rathin Kaiser a. Graß.

Universitäts-Sternwarte.

15. Mai 1839.	Barometer 3. 4.	Thermometer			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 5,27	+ 11, 0	+ 10, 8	1, 0	D. 14°	heiter
" 9 "	27" 5,32	+ 12, 5	+ 12, 2	2, 0	D. 9°	"
Mittags 12 "	27" 5,32	+ 14, 6	+ 16, 0	3, 4	DND. 47°	große Wolken
Nachmitt. 3 "	27" 4,82	+ 15, 3	+ 18, 4	5, 5	DSD. 31°	"
Abends 9 "	27" 4,80	+ 13, 8	+ 13, 2	3, 1	SD. 48°	kleine Wolken
Minimum + 10, 8		Maximum + 18, 4	(Temperatur)			Ober + 12, 4

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen.		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
		Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.
Goldberg	4. Mai	2 15	2 10	1 21	1 12	28
Zauer	11. "	2 8	2 5	1 18	1 10	24
Briegnitz	10. "	—	2 7 4	1 17 8	1 12 8	26 6
Striegau	6. "	2 10	2 7	1 18	1 11	25

Getreide-Preise. Breslau, den 15. Mai 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. — Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.